

des Landkreises und verwertet insbesondere die weniger formelhaft abgefassten Votivinschriften, in denen die Merkmale eines sprachlichen Übergangsbereiches vom Ostschwäbischen ins Mittelbairische deutlich greifbar sind.

Franz-Albrecht Bornschlegel

Michael SCHULTE, Die Blekinger Runensteine als Machtembleme. Ein kulturhistorischer und komparativer Syntheseversuch, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 136 (2014) S. 35–65, transkribiert, übersetzt und deutet die Inschriften dieser vier Runensteine mit dem Ergebnis, dass die Texte vorrangig Zeichen für das Bestehen eines kulturpolitischen Machtzentrums im südwestlichen Schweden, dem an Schonen grenzenden Teil des vor-ma. Dänemark, im frühen 7. Jh. sind, wo innerhalb einer hierarchischen Gesellschaftsstruktur eine Kriegerelite herrscht. Ulrich Montag

Tanja KOHWAGNER-NIKOLAI, O Decus Europae Cesar Heinrice? Die Saumumschrift des sogenannten Bamberger Sternenmantels Kaiser Heinrichs II., AfD 60 (2014) S. 135–164, findet heraus, dass der Sternenmantel bei seiner Bearbeitung im Spät-MA, als das Dekor sowie die Schriftelemente auf einen neuen Trägerstoff aufgebracht wurden, stärker verändert wurde als bislang angenommen. Auf der Basis ihrer Studie muss die ursprüngliche Konzeption des Sternenmantels nun neu erforscht werden. E. G.

Anna BLENNOW, Sprachgeschichtliche und paläographische Aspekte in Weiheinschriften römischer Kirchen zwischen 1046 und 1263, AfD 60 (2014) S. 323–334, kann zeigen, dass sich die Inschriften am Sprachgebrauch der jeweiligen päpstlichen Kanzlei orientierten. Inhaltlich informieren sie über Stifter oder diejenigen, die den Weiheakt vornahmen, über Reliquien und teilweise auch über Ablässe, die mit dem Besuch einer Kirche verbunden waren. E. G.

Sible DE BLAAUW, Liturgical and spatial aspects of the consecrative inscriptions in Roman churches, 11th–13th centuries, AfD 60 (2014) S. 335–356, kann zeigen, dass Altarweiheinschriften sich in der Nähe der jeweiligen Altäre befinden mussten und stets sichtbar sein sollten. Die Weihetexte beschäftigten sich durchweg mit den bei den Altären niedergelegten Reliquien. E. G.

Daniela MONDINI (unter Mitwirkung von Darko SENEKOVIC), *Candidior cigno*. Die sepulkrale Selbstdarstellung des Papstnepoten Guglielmo Fieschi († 1256) in S. Lorenzo fuori le mura in Rom, AfD 60 (2014) S. 381–404, zeigt anhand eines Grabmals, wie sich Biographie- und Auftrageberforschung mit Aspekten der Rezeption und des Kulturtransfers verbinden, und erschließt so exemplarisch das noch relativ ungenutzte Potential epigraphischer Analysen ma. Grabmäler. E. G.

Graffiti templari. Scritture e simboli medievali in una tomba etrusca di Tarquinia, a cura di Carlo TEDESCHI (Scritture e libri del medioevo 11) Roma